



## Inhalt

Eigentlich heißt Tsatsiki Tobias, doch so wird er von keinem genannt. Der Spitzname geht auf seinen griechischen Vater zurück, den der Achtjährige aber noch nie gesehen hat. Gemeinsam mit seiner Mutter lebt er in Stockholm – und Griechenland ist weit. Tsatsikis größter Wunsch ist es, den Vater kennenzulernen. Seine Mutter Tina hält davon wenig. Sie will mit ihrer Rockband endlich den Durchbruch schaffen, und für eine Reise ist das Geld ohnehin knapp. Eines Tages bekommt Tsatsiki einen neuen Nachbarn; der Polizist Göran mietet das freie Zimmer im Haus. Tsatsiki fühlt sich schnell zu dem ruhigen und freundlichen Göran hingezogen und hofft, dass er und Tina sich ineinander verlieben – auch weil er den jetzigen Freund der Mutter, den Bassisten der Band, überhaupt nicht leiden kann. Tsatsikis Hoffnung scheint sich zu erfüllen, Göran und Tina kommen sich näher, aber letztlich kann sich Tina nicht entscheiden, und enttäuscht zieht Göran wieder aus. Dann bekommt Tinas Band einen Plattenvertrag, vom Vorschuss darf sich Tsatsiki wünschen, was er will. Tsatsiki setzt durch, dass sie nach Griechenland fahren, wo er nun endlich seinen Vater trifft ...

## Tsatsiki – Tintenfische und erste Küsse

*Schweden/Norwegen/Dänemark 1999*

*Regie: Ella Lemhagen*

*Drehbuch: Ulf Stark, nach den Romanen „Tsatsiki, Tsatsiki“ und „Tsatsiki, Tintenfische und erste Küsse“ von Moni Brännström*

*Kamera: Anders Bohman*

*Musik: Popsicle, Harilaos Papadakis*

*Ausstattung: Jack van Domburg*

*Kostüme: Moa Li Lemhagen-Schalin*

*Schnitt: Bernhard Winkler*

*Produktion: Film i Väst*

*Darstellerinnen/Darsteller: Samuel Haus (Tsatsiki), Alexandra Rapaport (Mutter), Jacob Ericksson (Göran), George Nakas (Vater) u.a.*

*90 Minuten*

*Auszeichnungen: Schwedischer Filmpreis (Beste Regie) für Ella Lemhagen; „Kinderfilmpreis der Nordischen Film Institute“ bei den Nordischen Filmtagen in Lübeck; „Gläserner Bär“ und „Preis des Kinderhilfswerks“ beim Kinderfilmfest der Internationalen Filmfestspiele Berlin 2000*

*empfohlen für 3. – 4. Jahrgangsstufe*

## Filmbesprechung

Der Film erzählt seine Geschichte konsequent aus der Perspektive des achtjährigen Helden. In der ersten Szene sehen wir Tsatsiki, wie er sich Zugang zum eigentlich geschlossenen Hallenbad verschafft. Mit Gewichten in den Händen lässt er sich auf den Boden des Beckens sinken. Tsatsiki übt Tauchen, 42 Sekunden sind bislang sein Rekord. Das Tauchen hat einen tieferen Sinn für den Jungen, wie er uns aus dem (bildlichen) Off erklärt: Er will nach Griechenland, zu seinem Vater, der dort Fischer ist. Mit ihm möchte er auf Tintenfischjagd gehen. Seine Mutter wird natürlich auch dort sein, sie alle werden dort zusammen sein – auch wenn Tina davon noch nichts weiß.

Tsatsikis Erzählerstimme begleitet uns durch den ganzen Film. Oft sieht man ihn nach einem ereignisreichen Tag am Abend in seinem Zimmer, das stets in bläuliches Licht getaucht ist. Hier gibt es ein Aquarium und ein Foto des Vaters als strahlender junger Fischer, der stolz einen gefangenen Tintenfisch emporreckt. Mit seinem Vater

hält Tsatsiki Zwiesprache. Gerne lässt er sich auch von seiner Mutter die Geschichte ihrer romantischen Urlaubsbegegnung schildern, bei der er dann entstanden ist. Für Tsatsiki ist der unbekannte Vater sehr gegenwärtig und nimmt einen festen Platz im Denken und Fühlen ein. Für seine Mutter jedoch scheint dieser Teil ihres Lebens Vergangenheit. Tina möchte nicht nach Griechenland, sie ist auch viel zu sehr gefordert von ihrem jetzigen Leben.

Das Verhältnis zwischen Mutter und Sohn ist äußerst liebevoll und zeugt von gegenseitigem Verständnis und Respekt. Tina gibt ihm Wärme und Geborgenheit, die beiden haben Spaß miteinander, und wenn Tsatsiki Probleme hat, kann er auf die Mutter zählen. In der Schule geraten er und sein bester Freund Per mit dem älteren Mitschüler Marten, der die Jüngeren auf dem Pausenhof drangsaliert, aneinander. Als Marten Tsatsiki verprügelt, stürmt Tina erbost ins Allerheiligste des Direktors, der sich hier hinter seinen administrativen Tätigkeiten verschanzte, und erinnert ihn an seine eigentlichen Aufgaben – was Tsatsiki schrecklich peinlich ist. Doch Tina beweist Verständnis und Gerechtigkeitsinn über die eigene Familie hinaus. Sie konfrontiert auch Marten und erfährt im Gespräch mit dem Jungen von dessen Schwierigkeiten. Marten schämt sich für seinen Vater, einen Alkoholiker, der seine Tage in einem kleinen Park mit einer Gruppe von Pennern verbringt. Um Marten aus seiner Isolation herauszuhelfen, gibt ihm Tina bei sich zu Hause Gitarrenunterricht. Begreiflicherweise ist Tsatsiki davon zunächst nicht besonders begeistert. Aber Tinas Verhalten bewirkt, dass sich das Verhältnis der beiden Jungen verändern kann und sie fast so etwas wie Freunde werden.

Auch wenn Tsatsiki bei seiner Mutter nichts entbehrt, fehlt ihm doch irgendwie der Vater. Als Göran in das Haus einzieht, nimmt er ihn daher schnell als „Ersatzvater“ an. Der ruhige Polizist ist in vielem ganz anders als Tina: Er ist ordentlich, häuslich, kann wunderbare Hefeschnecken backen. Mit Göran redet Tsatsiki über die Liebe, denn er ist zum ersten Mal in seinem Leben verliebt – in die gleichaltrige Maria aus seiner Klasse. Als sie ihn zu ihrer Geburtstagsparty einlädt, bringt ihm Göran das Tanzen bei. Auch geht er mit Tsatsiki den Anzug kaufen, den der sich zu diesem besonderen Anlass gewünscht hat, denn Tina hatte vor lauter Proben mit ihrer Band den Termin verschwitzt. Nach ihrem Stadtbummel lädt Göran Tsatsiki in ein griechisches Restaurant ein. „Wenn erst die Richtige kommt, sagt das Herz ‚ja‘, und der Kopf kann machen, was er will“, erklärt der Ältere dem Jüngeren. Und während Tsatsiki heimlich ein gemaltes Herz in Marias Schulpult legt, malt Göran beim Abendessen ein Herz aus Ketchup auf den Teller, um Tina seine Gefühle zu zeigen.

So verwundert es nicht, wenn Tsatsiki sich wünscht, die Mutter und Göran mögen zusammenfinden. Und tatsächlich nähern sich die beiden ungleichen Erwachsenen an. Doch letztlich kann sich Tina nicht entscheiden zwischen Göran und ihrem früheren Freund, dem Bassisten der Band. Göran zieht aus, und Tsatsikis Enttäuschung ist groß.

Dennoch gibt er sich in dieser Situation alle Mühe zu kitten, was zu kitten ist – und den Bassisten aus dem Weg zu räumen: Er spricht gemeinsam mit Marten die Feuerschluckerin an, die er bei seinem Bummel mit Göran gesehen hat, und lädt sie zu dem Konzert seiner Mutter ein. Die Feuerschluckerin ist in Tsatsikis Augen die geeignete Kandidatin für den Bassisten. Leider trifft sie beim Konzert zuerst auf Göran – und die beiden scheinen sich auf Anhieb gut zu verstehen.

Das Konzert hat ein Plattenangebot für Tinas Band zur Folge. Überglücklich, will sie vom Vorschuss dem Sohn kaufen, was er sich wünscht. Tsatsiki hat aber nur einen Wunsch: nach Griechenland zu seinem Vater. Tina wehrt ab, doch der Sohn schließt sich im Bad ein und droht, so lange den Kopf unter Wasser zu halten, bis sie einwilligt. Tina begreift in dem Moment nicht nur, wie wichtig die Reise für Tsatsiki ist, sondern auch, dass sie kein Recht hat, ihm diesen Wunsch zu verwehren. Also fahren die beiden nach Griechenland. Bevor sie den Vater treffen, nimmt Tsatsiki seiner Mutter das Versprechen ab, nichts zu verraten. Er selbst möchte den Zeitpunkt bestimmen, wann er sich zu erkennen gibt. Allerdings hat der Mann, der ihnen als der Gesuchte gezeigt wird, aus der Ferne so gar keine Ähnlichkeit mit dem strahlenden Mann auf dem Foto in Tsatsikis Zimmer – er sieht aus wie ein Penner. Panisch ergreifen Tsatsiki und Tina die Flucht. Doch so schnell gibt Tsatsiki nicht auf. Heimlich geht er am nächsten Morgen zum kleinen Hafen zurück. Dort bastelt der Vater an seinem nicht anspringenden Bootsmotor herum. Erst will der Grieche den fremden Jungen davonjagen, aber Tsatsiki kennt sich aus in der Materie, hatte er doch schon Göran beim Reparieren des Motorrads helfen dürfen. So kann er den entscheidenden Hinweis auf den Defekt liefern. Das Eis ist gebrochen. Am nächsten Tag geht Tsatsiki, der sich noch immer nicht zu erkennen gegeben hat, ebenso heimlich mit seinem Vater auf Tintenfischjagd – ganz so, wie er sich das in seinen Träumen immer ausgemalt hat.

An diesem letzten Abend geht aber auch Tina alleine los, um ihren ehemaligen Geliebten zu treffen – und sie erzählt ihm von Tsatsiki. So kommt es, dass am Tag der Abreise Tsatsikis Vater am Bus erscheint, um sich nun von seinem Sohn zu verabschieden. Als Geschenk bringt er ihm den Dreizack mit, den er selbst von seinem Vater erhalten hat und den Tsatsiki bei der Tintenfischjagd benutzen durfte. Aber Tsatsiki möchte ihn nicht mitnehmen – denn er wird wiederkommen, auch wenn sich das Familienidyll, das er sich zu Beginn seiner Geschichte vorgestellt hat, nicht verwirklichen lässt. Eines ist Tsatsiki aus seinem Erlebnis mit Göran und Tina offenbar klargeworden: Die Liebe lässt sich nicht erzwingen, und die Erwachsenen müssen ihre eigenen, wenn auch manchmal unverständlichen Wege gehen. Das muss jedoch seine Beziehungen zu den Erwachsenen nicht beeinträchtigen. Tsatsiki fährt in der sicheren Gewissheit nach Hause, im leiblichen Vater einen Freund gewonnen zu haben. Im Urlaub ist aber auch Tina klargeworden, wie viel ihr Göran bedeutet. Als Mutter und

Sohn mit hoher Geschwindigkeit vom Flughafen nach Hause brausen, welcher Polizist hält sie an? Natürlich Göran! Als er und Tina sich am Rande der Autobahn innig küssen, erscheint das so unverständlich nicht, am allerwenigsten dem strahlenden Tsatsiki, der so auf wunderbare Weise zwei Väter gewonnen hat.

Der mehrfach preisgekrönte Film erzählt seine Geschichte humorvoll und geradlinig. Obwohl viele Handlungsstränge miteinander verwoben und eine ganze Reihe von Themen angesprochen werden, wirkt der Film nie überfrachtet, sondern entfaltet im Gegenteil eine erzählerische Leichtigkeit. Im Zentrum steht immer Tsatsiki als sympathische und liebenswerte Hauptfigur, deren Wünsche und Sehnsüchte den Zuschauern einfühlsam nahegebracht werden. Der Alltag des Achtjährigen mit seinen Erlebnissen, Sorgen und Kümernissen wird präzise und äußerst realistisch beschrieben. Samuel Haus spielt die Rolle des Tsatsiki durchweg überzeugend. Trotz großer Realitätsnähe gewinnt der Film durch seine Szenengestaltung und die wundersamen, jedoch nie aufgesetzt erscheinenden Wendungen eine poetische, fast märchenhafte Qualität.

## Filmarbeit

In die Tsatsiki beschäftigenden Themen werden sich Kinder mit ihren eigenen Erfahrungen gut hineinversetzen können: Es geht um Freundschaft, erste Liebe, aber vor allem geht es um Familie. Auch wenn Tsatsikis Familiengeschichte keine alltägliche ist, seine emotionalen Erfahrungen und Lernprozesse sind übertragbar. Es geht um die Sehnsüchte nach einem Vater und einer Mutter und um die wichtige Erkenntnis, dass die eigenen Beziehungen zu den Erwachsenen Bestand haben können, selbst wenn es zwischen diesen einmal nicht so läuft, wie man es sich als Kind wünscht.

### Themen

*Wünsche, Träume, Erwachsenwerden, Identität, Selbstbehauptung, Familienkonflikte/Familie, Mutter-Sohn-Beziehung, erste Liebe*

### Rahmenlehrplanbezüge

„Tsatsiki – Tintenfische und erste Küsse“ empfiehlt sich für die Jahrgangsstufen 3/4. Es gibt vielfältige Bezüge auf die gemeinsamen Rahmenlehrpläne für die Grundschule in den Ländern Berlin und Brandenburg, insbesondere für die Fächer **Deutsch**, **Sachunterricht** und **Kunst**. Exemplarisch seien genannt: für das Fach Deutsch Anforderungen und Inhalte im Aufgabenbereich „Lesen – mit Texten und Medien umgehen“; für das Fach Sachunterricht Anforderungen und Inhalte im Themenfeld „sich selbst wahr-

nehmen“, beispielsweise auch die Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen in der Familie; für das Fach Kunst Anforderungen und Inhalte in den Themenfeldern „grundlegende Erfahrungsbereiche“ und „künstlerische Strategien“.

### Vorschläge zur Einstimmung:

*besondere Eintrittskarte: ein Cracker mit einem Klecks Tsatsiki*

## Tsatsikis Familie

### Figuren-Cluster

Für die vertiefende Auseinandersetzung mit dem Film und dem zentralen Thema Familie bietet sich der Zugang über die Hauptfiguren, Tsatsiki und seine Familie, an. Für das Vorgehen empfiehlt sich eine Variante der Cluster-Methode: Vier lebensgroße Figuren werden auf Papierbögen (Packpapier) gemalt, an einer Wand befestigt und entsprechend beschriftet: Tsatsiki, Mutter Tina, Göran (der zunächst Tsatsikis Ersatzvater ist und, wie das Ende nahelegt, möglicherweise sein Stiefvater wird), Vater.

In die Körperumrisse schreiben die Kinder nun alles hinein, was ihnen spontan zu den einzelnen Figuren einfällt. Impulse:

- Welche Eigenschaften haben die Figuren?
- Was ist wichtig für sie?
- Welche Wünsche haben sie?
- Welche Gefühle haben sie in den Kindern ausgelöst?

Dabei sollten keine langen Sätze formuliert, sondern möglichst knappe Beschreibungen gefunden werden. Ergänzend kann auch mit kleinen Zeichnungen oder Symbolen gearbeitet werden.

In einem weiteren Schritt kann überlegt werden, welcher der Begriffe für die einzelnen Figuren der jeweils wichtigste oder bezeichnendste ist. Warum?

### Gespräch

Mit Hilfe dieser markanten, die Figuren am meisten charakterisierenden Worte kann das weitere Gespräch zum Film in Gang gebracht werden. Es lässt sich fragen:

- Was wünscht sich Tsatsiki?
- Wie erreicht er seine Ziele?
- Hat Tsatsiki den Kindern gefallen? Was mochten sie besonders an ihm?
- Was wünschen sich die anderen Figuren? Gehen ihre Wünsche in Erfüllung?
- Wie finden die Kinder das Verhältnis zwischen Mutter und Sohn?

- Wie gefällt ihnen Tsatsikis Mutter? Was finden sie gut an ihr, was gefällt ihnen vielleicht nicht?
- Was halten die Kinder von der Beziehung zwischen Tsatsiki und Maria?
- Warum mag Tsatsiki Görän?
- Was wünscht sich Tsatsiki von Görän? Was wünscht er sich von seinem Vater?
- Wieso will Tsatsiki seinem Vater zunächst nicht sagen, wer er ist?
- Warum nimmt er am Ende den Dreizack nicht mit?
- Warum ist Tsatsiki nicht in Griechenland geblieben? Hat der Film nach Meinung der Kinder ein Happy End?
- Was hält Tsatsiki davon, dass er am Ende gewissermaßen zwei Väter hat? Wie wird sein Leben jetzt wohl aussehen?

## Wunschfamilie

### Interaktionsspiel

Am Anfang wünscht sich Tsatsiki eine traditionelle Familiensituation: Mutter, Vater, Kind. Den momentanen Freund der Mutter, den Bassisten der Band, akzeptiert er nicht. Görän hingegen nimmt er als Ersatzvater an. Am Ende hat Tsatsiki seine Wunschfamilie – allerdings sieht sie etwas anders aus, als zu Beginn erträumt. Beim Interaktionsspiel bekommen nun auch die Kinder die Gelegenheit, sich ihre Wunschfamilie zusammenzustellen.

Vorher kann die Beantwortung folgender Fragen spannend sein:

- Wie zufrieden seid ihr mit eurer Familiensituation?
- Was würdet ihr gern in eurer Familie verändern?
- Worum beneidet ihr andere in Bezug auf deren Familien?
- Welche schönen Erlebnisse mit eurer Familie sind euch in Erinnerung?
- Was mögt ihr an eurem Zuhause? Was fehlt euch?
- Was macht eure Eltern so einmalig für euch?

Jeder, der möchte, darf anschließend aus dem Kreis der anderen Gruppenmitglieder seine Wunschfamilie aufstellen. Dies erfolgt spontan, ohne lange Vorbereitungszeit. Die Auswahl der Personen soll jedoch kurz begründet werden, zum Beispiel: „Ich hätte gern Kati als größere Schwester, weil sie mich sicher vor Gemeinheiten beschützen würde.“ Oder: „Ich hätte gerne jemanden wie Thomas als Vater, der ist nämlich sehr geduldig und kann zuhören ...“

Ist eine Wunschfamilie zusammengestellt, könnte ein Familienfoto gemacht werden. Die Übung wird fortgesetzt, so lange weitere Gruppenmitglieder sich ihre Wunschfamilie aussuchen möchten.

Hinweis: Diese Übung hat natürlich einen starken Feedback-Charakter für die Gruppe selbst. Wenn man diesen Aspekt stärker berücksichtigen möchte, sollten vor dem Fotografieren noch die ausgewählten „Familienmitglieder“ Gelegenheit bekommen, zu ihrer Wahl und der damit verbundenen Rollenzuweisung Stellung zu nehmen. Dann bitte mehr Zeit einplanen.

## Wünsche werden wahr

### Szenen malen

Auch wenn der Film Probleme nicht ausspart, ist seine Grundatmosphäre eher heiter-poetisch. Die sorgfältig gestalteten Bilder vermitteln immer auch sehr eindrückliche Stimmungen und Gefühle. Das legt es nahe, die eigenen Empfindungen zum Film in einem Bild auszudrücken.

Die Kinder können beispielsweise aufgefordert werden, sich die Szene in Erinnerungen zu rufen, die ihnen besonders gut gefallen hat oder die ihnen besonders im Gedächtnis geblieben ist.

- Was drückt diese Szene aus?
- Welche Stimmung vermittelt sie?
- Wodurch wird diese Stimmung zum Ausdruck gebracht?

Die Kinder setzen ihre Vorstellung der Szene in einem Bild um. Zum Abschluss geben sie ihrem Bild einen Titel.

Die Bilder werden aufgehängt und besprochen.

- Warum wurde diese Szene gewählt?
- Welche Bedeutung hat sie innerhalb des Films?
- Was macht sie für das jeweilige Kind so wichtig?

### Szenenbilder eigener Wünsche

Tsatsiki hat seinen großen Traum verwirklicht und seinen Vater getroffen.

- Welchen großen Traum oder Wunsch haben die Kinder?

Dieser kann ebenfalls in einem Szenenbild ausgedrückt werden:

Stellt euch den Moment, in dem euer Traum oder Wunsch Wirklichkeit wird, als Szene vor!

- Was würde in dieser Szene passieren?
- Was würdest du tun?
- Welche Personen wären mit dabei? Was würden sie tun?
- Wie wirst du dich fühlen?

Zeichne nun ein prägnantes Bild dieser Szene!